

ienst!

andlungen sucht
ut eingeführt,
er.
bert Rudolf



en.
Getreidearten bei
l mit doppelter
mobile mit unzer-
r, selbstthätiger
6 Atmosphären.
Diensten.

iche
ik,
ster Auswahl.

g!
nstalt
ziás.

en derjenigen
besonders aber
schen, wurde
n Zwecke ent-
te Kaltwasser-
ffier-Mur und
tät, elektrische
ige Stoff. Gut
t.
unte Spezial-
:
t, sondern dient
e auch als
n Buziás.

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:
ganzjährig 4 fl.
halbjährig 2 fl.
vierteljährig 1 fl.
Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften werden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertate

werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Steuergebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsal“ die Zeile 10 kr.
Insertate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Haasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Oppel, M. Dufek, Heinrich Schalek, F. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame

Ein Wort zur Zeit.

Der Schnitt hat allenthalben begonnen, bald nimmt auch die Einheimung der Ernte ihren Anfang und wir treten in die Saison, da die Brände in unserem Vaterlande zu den alltäglichen Vorfällen gehören.

Man weiß, daß diese Jahreszeit die günstigste für die elementare Gewalt des Feuers ist und man sollte auch glauben, daß das Volk selbst mit doppelter Vorsicht das Haus hütet und bewacht, daß es Vorsicht gebraucht bei allen seinen Verrichtungen und alles Feuergefährliche aus dem Wege zu räume; man sollte glauben, daß die Behörden, respektive deren aufgestellte Ueberwachungsorgane, strenge darauf sehen, daß den feuerpolizeilichen Vorschriften in jeder Hinsicht gewissenhaft Rechnung getragen werde und daß die Feuerwehren durch stete Bereitschaft, gute Schulung und Schlagfertigkeit stets gewappnet dastehen zur Abwehr dieses furchtbaren Feindes.

Leider ist dem — aber — mit wenigen Ausnahmen — nicht so, denn trotz der alljährlichen bitteren Erfahrungen geschieht soviel wie gar nichts; wir haben die schönsten Verordnungen und Einrichtungen, treffen aber namentlich auf den Dörfern überall den alten Schlendrian, wie wir ihn vor fünfzig Jahren schon gefunden hatten.

Millionen und aber Millionen von Gulden werden im Jahre dem Nationalvermögen dadurch entzogen, daß sie unerfesslich in Rauch und Asche aufgehen und Tausende von Familien werden jährlich zu Bettlern durch die elementare Gewalt des Feuers. Man sollte nun meinen, daß es nach all diesen Erfahrungen keinen Menschen mehr in Ungarn gäbe, der die Nothwendigkeit der Feuerversicherung nicht begreifen würde und der nicht sein

Hab und Gut versichert hätte; und doch — es ist kaum zu glauben — bei jedem neuen Brande vernehmen wir wieder die stereotype Mittheilung, daß nur ein kleiner Bruchtheil der Verunglückten versichert war.

„Hilf Dir selbst und Dir hat Gott geholfen!“ lehrt das Sprichwort und wohl nirgends kann dieser Wahrspruch bessere Anwendung finden, als gerade in Brandsfällen.

Hilf Dir selbst, — indem Du einerseits mit Verständnis für die ringsum lauenden Gefahren Alles vermeidest, was eine Feuersbrunst heraufzuschwören vermag und indem Du andererseits durch die Versicherung von Hab und Gut Dich selber schüttest gegen jene Unglücksfälle, welche Leichtsinns oder Böswilligkeit über Dich zu bringen vermögen.

Graf Stefan Széchenyi, der größte Ungar, hat den tiefinnigen Ausspruch gethan, daß der kluge Mann seine Existenz nicht dem blinden Zufall anvertraut, sondern durch seinen Verstand den Elementen befehlen und bedacht sein müsse, aller Noth im Voraus die Spitze zu bieten.

Die Prämien für Feuerversicherung sind heutzutage so niedrig gestellt, daß es geradezu unverantwortlich ist, sich um diesen Preis nicht die Ruhe und Sicherheit zu erkaufen, trotzdem Jedermann von dem bedeutenden Nutzen der Feuerversicherung überzeugt ist, zögern Viele, ihren materiellen Wohlstand auf solch gesicherte Basis aufzubauen, und trotzdem die ringsum wüthenden Brände ein grauer Mahnruf sind, philosophirt man hin und her, warum gerade das eigene Hab und Gut der Flammenvernichtung geweiht sein müsse und solle.

Der Zufall aber unterscheidet nicht zwischen Mein und Dein, die lauende Gefahr fragt nicht nach hier und dort und die Fahrlässigkeit oder Böswil-

ligkeit steckt ihr strafliches Beginnen nicht nach Grenzen ab. Zufall und Gefahr können plötzlich zur Katastrophe vereint hereinbrechen und vergebens dringen dann die Klagerufe in die Lüfte, vergeblich auch ist alle späte Erkenntniß, es muß gebüßt werden, was schlecht angebrachte Sparsamkeit verschuldet hat.

Die Hauptursache der großen Ausdehnung der Brände liegt in der auf unseren Dörfern noch immer heimischen unglückseligen Bauart. Das Strohdach oder Rohrdach ist noch immer obligatorisch. Dabei sind die Häuser planlos auf einen Knäuel zusammengebaut, ein First stoßt an den andern, so daß bei Feuersgefahr jede Zufahrt unmöglich ist. Aus den Höfen ragen überdies thurmhohe Strohrufen über die Dächer hinweg, ganze Berge von dürrer Reisig und Brennholz sind in den Höfen aufgestapelt. Freilich ist das alles polizeilich nicht erlaubt, aber es bleibt halt doch immer hübsch beim Alten. Traurig ist nur, daß wenn das Unglück einmal hereinbricht, auch der allen polizeilichen Vorschriften stets streng gerecht wurde, ebenso darunter leidet, wie Jener, der sich um die behördlichen Anordnungen nie gekümmert hat.

Die auf den Höfen im Intravillan aufgespeicherten Erntevorräthe wissen so manches Lied davon zu erzählen, wie leichtsinnig der Landwirth in einer einzigen verhängnißvollen Stunde um die Furcht eines ganzjährigen Fleisches kommen kann; und doch wird diesem Unfug nicht gesteuert.

Zum Schlusse müssen wir noch einiges über das Löschwesen bemerken. Die Komitatsverordnung hat vor Jahren verfügt, daß in jeder Gemeinde eine Muß- oder Pflichtfeuerwehr kreirt werde und daß in jeder Gemeinde die nöthigen Löschrequisiten vorhanden sein müssen. Daß die obligatorischen Feuerwehren im allgemeinen nur auf dem Papiere bestehen

Penisleton.

Fran Blaschke bei der Audienz.

Die Fran Blaschke hatte es unlängst sehr eilig. Sie war in großer Flaggengala, hatte ein seidenes Tüchel um den Kopf gebunden und den sammetenen Spenser angezogen, den sie nur zu Wallfahrten und Kindstausen aus dem Kasten holt. Auch der Schauerl, der an ihrer Seite schritt, war festlich angethan. Die Hosen war an den Knien nicht durchgewetzt, die Stiefel nicht „verhatscht“ und statt der Pudelhaut, die er sonst als unentbehrliches Requisit auf dem Kopfe trug, hatte er einen schwarzen Hut mit schmalem Rande in die Denkerstirne gedrückt.

Jetzt blieben sie in Ofen vor einem stattlichen Palais stehen und nachdem die Fran Blaschke die Hand auf die bestemmene Brust gedrückt und tief Athem geschöpft hatte, fragte sie den Portier: Entschuldigen unterthänigst, Herr Palais-Maier, wohnt da der Herr v. Weckerle? Ich bin nämlich herbestellt zu einer Audienz, aber wann der Szalkenzherr grad' sein Mittagsschlafel halt', so weck'n S'hn net auf. I möcht'n net aus seiner kostbaren Muah' bringen: er tramt vielleicht grad von einer wunderschön' Civilch' und spielt mit dem Polomi von der äußersten Linken.

Der Portier mußte den Auftrag erhalten haben, den seltenen Gast einzulassen, denn er geleitete die Fran Blaschke mit ausgefuchter Höflichkeit bis zur Treppe und übergab sie dort einem Bedienten . . .

„Sirt Schauerl,“ flüsterte sie ihrem Jungen zu, während sie über die teppichbelegte Treppe stieg, „da kann ma lerna, wos wahre Bältung is. A g'wöhnlicher Hausmaster hätt' g'sagt: „Was was denn i. Frag'n S' Stubenmadl; aber so a Ministerpräsidentenhausmaster is selber schon a halberter Cavalier.“

Die Diener in ihrer reichen Livree erregten in hohem Grade die Bewunderung der Fran Blaschke. Sie stieß ihren Schauerl an und sagte: „Du, da schau her, lauter reich guillotinierte Bediente und Auer größer als der Andere — wahre Hüanengefalten.“

Sie wurden in einen kleinen Salon geführt, wo man ihr bedeutete, die Ankunft des Herrn Ministerpräsidenten abzuwarten. Die Fran Blaschke musterte erstaunt den prunkvollen Mann und sagte zu ihrem Schauerl: „Dö Leut' leb'n!“ Auf eine kostbare Base deutend, fügte sie hinzu: „Dös Höfen allan is mehr werth, als was i in mein Lebtag Stenern zahl' hab. Aber schließlich is das do a g'wisses G'fühl von Bürgerstolz, wann man sie sagt: der Knopf von dem Bedienten is vielleicht von dein' Stenerguld'n zahl't. I vergunn' eahms, meiner Söl', i vergunn' eahms; denn das Regier'n muas a anfreibende Beschäftigung sein. Daß d' m'r ka Schand' machst Schauerl, und schön d' Hand küßt, wann der Szalkenzherr kommt. Und wann er die wegn' der Schul' ansragt, so sag' eahm nur, du schwärms für dös konfusionelle Schul' und für die Prügelftraf'; auf's Jahr kumms eh' in d' Lehr und die Ander'n soll'n f' nachher prügel'n, wie f' woll'n. Und wann dir d' Szalkenzfrau Zuckerl oder Pomerantschen gib't, so sag' net wieder: „Rüh' d' Hand' Fran Godl,“ wie'st es neukl zu der goideinen Birn-Hausfrau g'sagt hast,

sondern: „I sag, meinen huldvollsten Dank für die unterthänige Gabe.“ Sei stat, mir schreit da kommt er schon.“

Die Exzellenz trat ein und nickte der Fran Blaschke leutselig zu, indem sie gleichzeitig um ihr Begehren fragte: „Ja, da muas ich schon um ein geneigtes zehnmünntlanges Ohr bitten,“ antwortete die Fran Blaschke mit einem tiefen Knix. „Es frent mich unendlich; amal a persönlich die Ehre zu haben. Ich hab' zwar schon die Ehre gehabt beim Arany-János-Denkmal-Entschließen, aber der Szalkenzherr hat wo anderscht hing'schaut. Sie werd'n Ihnen alsdann nicht erinnern können. Da is übrigens mei Stenerbog'n, Alles gezahlt bis auf Heller und Pfennig; folgli werd'n Sie mir erlaub'n a Wörtl d'reinzureden, denn es drückt mich schon lang, Ihnen zu sagen, was uns drückt. Was seufzen S' denn? Glaub'n S' i verlang' den Szilágyi sei Ministerportefedl? fürchten S' Ihna net. I was eh', daß's da zuageht, wie im Aysl für Obdachlose, wo nur dös z'frieden san, dös einflommen, während dös Andern, mit dem Apponyi an der Spitze, draußt schreien. Da muas ma halt ja seufzen. Das Regier'n muas ka klane Arbeit sein, b'fonders bei dera Hib. Ja, wann man mit der bloßen Hand regier'n kunn'; aber bei uns hapt's Alles mit Glacis-Handschuach anpacken.“

„Meine liebe Fran Blaschke,“ sagte Herr v. Weckerle, da hab'n S' wohl recht. Mir ist das Regieren schon oft saner geworden und wenn ich was Anderes gelernt hätt', so würde ich gern' jede andere Beschäftigung ergreifen. Glauben Sie mir, es ist eine ewige Wahrheit: Man kann's nie Allen recht machen.“

„Entschuldigen schon,“ antwortete die Fran Blaschke, „i will Ihna da nit d'reinreden; aber das is eben das

das wissen wir bestimmt, und daß alle Gemeinden, schon im Besitze der nothwendigsten Löschrequisiten sind, daran zweifeln wir stark. Aber auch dort, wo Feuerwehren bestehen, gilt es noch manchen Uebelstand zu beheben. So lange z. B. die Bespannungsfrage nicht zweckmäßig gelöst wird, so lange hat auch die Feuerwehr für den eigenen Ort nur problematischen, für die Nachbargemeinden aber absolut gar keinen Werth, weil sie die kostbare Zeit mit der Jagd nach Pferden unthätig vergeuden muß. Die Bespannung zur richtigen Zeit ist die Hauptsache bei jedem Brande.

Darlehen und Amortisationen.

(Der Beachtung unserer Großgrundbesitzer empfohlen.)

Unsere sämtlichen inländischen Geldinstitute nehmen — wie dies allgemein bekannt ist — bei Verleihung von Darlehen die falsche und unrichtige Taxirung des zu belastenden Besitzthumes als Basis und Richtschnur der festzustellenden Höhe des zu verleihenden Darlehens an, indem sie nicht den faktischen Werth des Besitzthumes feststellen, sondern das Hundertfache der Grundsteuer, welche nach dem Besitzthume gezahlt wird, als faktischen Werth desselben declariren und von dieser Summe bloß die Hälfte als Darlehen bewilligen, so zwar, daß man z. B. auf ein Besitzthum — nach welchem eine Grundsteuer von 1000 fl. gezahlt wird und welches einen faktischen Werth von 160.000 fl. repräsentirt — von den inländischen Geldinstituten, wenn diese den Besitz auch schätzen lassen, bloß die Hälfte der hundertfach genommenen Grundsteuer von 1000 fl. also 50.000 fl. als Darlehen erhält.

Wir wollen die ihrer Schädlichkeit wegen nicht genug zu verurtheilende und ihrer Einfalt wegen doch zu belächelnde Taxirungsmethode in einigen Worten abfertigen und ad absurdum führen.

Schon zu jener Zeit, als man die Grundsteuern feststellte, hat die 100-fach genommene Grundsteuer den Werth des Grund- und Bodens auch annähernd nicht ausgedrückt, geschweige heute, wo die Bodencultur mit Riesenschritten auf der Bahn zu ihrer vollkommensten Ertragsfähigkeit fortgeschritten ist, wo Sümpfe in Primar-Ackerboden, Wälder in ackerbare Wiesenfelder verwandelt, der Segnungen einer raschen Kommunikation durch den Verkehr der Eisenbahnen theilhaftig wurden, deren Schienenstränge sich vielleicht knapp an dem Besitzthume vorbeischnellen, oder in geringer Entfernung davon befinden, und auf dem Besitzthume sich solid gebaute, zur bequemen Aufnahme der Wirtschaftsgüter und des Viehstandes geräumige Wirtschaftsgebäude mit dem ganzen, zur Bewirtschaftung des Gutes nöthigen Fundus instructus ausgestattet, erheben, erscheint es als gewiß, daß sich der Werth des Besitzthumes um Vieles gesteigert und die 100-fach genommene Grundsteuer in den meisten Fällen um den dreifachen Werth überstiegen hat.

Was für schädliche Folgen ein solches Vorgehen der inländischen Geldinstitute, welche wohl ihren Vortheil, aber nicht denjenigen des Grundbesitzers berücksichtigen, für die Interessen desselben nach einigen Jahren schon hat, darüber kann sich der Beobachter sehr leicht bei solchen Grundbesitzern Kenntniß verschaffen, welche von inländischen Geldinstituten Darlehen aufnahmen. Der Grundbesitzer, welcher in einem solchen Falle nicht nur die hohen Zinsen zu zahlen, sondern auch das Kapital separat zu tilgen hat, ist nach einem Mißjahre, da ihm nichts, oder nur sehr wenig geräth, nicht in der Lage, seiner Verpflichtung nachzukommen, und da sich die Banken für einen solchen Fall, als er dies nicht thun kann, das Recht der Kündigung des Kapitals vorbehalten gelangt das Besitzthum auf die Trommel.

Gefelte, daß Sie 's an Jeden recht machen woll'n. Jetzt verschö'nen 's schon an Gwigkeit die Nationalpartei und was is dabei aufzukommen? — Nix! Glaub'n 's die Parteien san a so leicht zu verschö'nen, wie der Milan und d's Naphtalie? Wo findeten 's denn an' Metropollin, der heut' den Polonyi und Compagnie Recht thun könn't? Na, na mit 'n Verschö'nen stecken 's nix auf. D's is grad' so, als wann 's den Apponyi und die liberale Partei zu einer kompakten Majorität zusammen verschö'nen wollten.

Wissen 's, mit was alle Partei'n zufried'n wär'n? Wan 's Volk an' Verdienst und a Arbeit kriagt und wann die Regierung d's energische Ignatiative ergreifen thät. Lassen 's do um Gotteswill'n amal die Karlskaserne und das Neugebäude abtragen und geb'n 's den Soldaten a warm's Nachtmahl und den klan' G'schäftsleut'n an' Verdienst und billige Zigarren ohne Gaar'. Da werd'n 's hernach gleich seg'n, wie g'schmiert das Regiern geht. Und hernach thät ich recht schön bitten, daß der Stadthausplatz verschont bleibt; denn sie woll'n glaub' an Ring hinbau'n und nachdem kam i mit mein' Standl am Bloßberg aufghehn.

Wissen 's, i bin nur a dalkerte Kräutlerin, aber mir drah't in Mag'n um wie a Spinnradel wann i les', mit was für 'nichtige Sachen d's kostbare Zeit im Parlament verhandelt wird. San 's net harb G'z'lenzherr, i red halt, wie i m'r's denk', und uns allen, d's mir aus'n Volk san, wachsen d's Streitereien schon beim G'nack anfa. Mir woll'n amal was seg'n. Es soll amal was g'schehen. Tauschen 's an G'z'lenz, mir schiab'n nachher alle mit.

Jetzt muaz i aber geh'n. Ich muaz zu mein' Standl und 's muazen zum Regier'n schau'n. Mir hab'n a jed's unser'n Binkel z'trag'n. Aber 's hab'n 's anscheit's do no besser; denn für's Regier'n muazen 's wenigstens a Steuer zahl'n.

Unter solchen Umständen scheint es dringend geboten, die Aufmerksamkeit unserer Großgrundbesitzer auf die für sie vortheilhaften Bedingungen zu lenken, unter welchen die Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Anstalt (Angaltan-és Jelzálog-Porgalmi-Intézet in Budapest vácsi körút 39), ein ausschließlich nur auf diesem Gebiete, seit einer Reihe von Jahren mit dem größten Erfolge wirkendes Institut, welches mit einigen der angesehensten ausländischen Geldinstitute in direkter Verbindung steht und sowohl von zahlreichen Grundbesitzern, als auch von Municipien, denen es Darlehen verschafft, die schmeichelhaftesten Anerkennungs-schreiben erhält — Darlehen zu verschaffen pflegt. Die obgenannte Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Anstalt in Budapest verschafft größere Darlehen in der Höhe von 1/2 Theil des faktischen Besitzwerthes von 20.000 fl. anwärts bis zu 200.000 fl. entweder mit 45-jähriger Amortisation zu 5 Prozent Zinsen, oder 50-jähriger Amortisation zu 4 1/2 Prozent Zinsen, von 200.000 fl. anwärts auch bis zu mehreren Millionen mit 50-jähriger Amortisation zu 4 1/2 Prozent Zinsen, so zwar, daß die Direktion ihres Geldinstitutes das Gut durch ihren beiderseitigen Vertrauensmann an Ort und Stelle schätzen läßt und dreiviertel Theil des faktischen Werthes als Darlehen verleiht, welches Darlehen dem Besizer von der Direktion niemals gekündigt werden kann, hingegen dem Besizer das Kündigungsrecht jederzeit freisteht.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Mai 1893.)

Durchfahrt der Züge in Gaffeld.

Zu der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 707 um 10 U. 51 Min. Nachts. — Omnibuszug Nr. 735 um 6 U. 30 M. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Früh. — Personenzug Nr. 723 um 5 U. 15 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 12 U. 22 M. Mittags.

Zu der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 724 um 7 U. 44 M. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 23 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 10 M. Abends. — Personenzug Nr. 708 um 3 U. 50 M. Nachts.

Der Advokatur-Candidat, Hr. Emerich Geml, Sohn des hies. geachteten Herrschaftl. Kassiers, Hr. Karl Geml, hat im Wege der hies. politischen Behörde beim Ministerium angebracht, seinen Namen auf „Gemesi“ magyarisiren zu dürfen.

Ernennung. Der Präsident des Gr.-Stiftungs-Gerichtshofes hat den Johann Szabados jun. zum Amtsdienier III. Klasse beim hies. Bezirksgerichte ernannt.

Anerkennung und Spende. Der hies. Dekonom und Cognac-Erzenger, Hr. Johann Farle, hat kürzlich Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen Andreas Csekonicis eine Kostprobe seines besten Cognac's vorlegen lassen, über welche sich Sr. Excellenz sehr lobend äußerte und gleichzeitig als Entschädigung hiesfür Hrn. Farle 5 fl. anweisen ließ. Hr. Farle hat nun diesen Betrag in hochherziger Weise der „Gaffelder bürgerl. Feiw. Feuerweh'r“ gespendet, wofür dem Genannten im Namen der humanitären Institution der wärmste Dank gebührt.

Das Sommerfest der hies. bürgerl. Feiw. Feuerweh'r findet bei günstiger Witterung, heute Nachmittags 4 Uhr, in der Csekonicischen II. Remise statt. Für dasselbe gibt sich in allen Kreisen der hies. Bevölkerung das lebhafteste Interesse kund und verpricht sich daher dieses Sommerfest äußerst zahlreich besucht und animirt zu gestalten.

Grabung. Der hier in gutem Angedenken stehende Gherthämpfer Restaurateur, Herr Anton Kopka, welcher auch hier viele Jahre hindurch als Restaurateur wirkte, reichte am vorigen Samstag, den 15. d. M., in der Temesvár-Josefskirch' Pfarrkirche der dortigen Hausbesitzerin Frau Witwe Anna Zsigmond geb. Fendler die Hand zum ewigen Bunde. Wir gratuliren!

Ueber die artesischen Brunnen im Gaffelder Bezirk liegt uns ein statistischer Ausweis vor, dem wir entnehmen, daß sich insgesammt 26 solcher Brunnen im Bezirke befinden u. zw. in Zombolya 4 (225, 210, 189 u. 180 Meter tief); in Cendremajor 2 (116 und 75 Meter tief); in Constantemajor 1 (115 Meter tief); in Szigetmajor 1 (89 Meter tief); in Jaczanyos 1 (114 Meter tief); in Magyar-Czeruya 1 (111 Meter tief); in Andamajor 1 (111 Meter tief); in Józsefmajor 1 (146 Meter tief); in Kis-Droh 1 (163 Meter tief); in N.-Tóseg 1 (130 Meter tief); in Kis-Tóseg 1 (138 Meter tief); in Szt.-Hubert 3 (148, 128 u. 176 Meter tief); in Senktour 1 (127 Meter tief); in Dstern 1 (128 Meter tief); in Grábacz 5 (79, 81, 80, 138 u. 128 Meter tief); in R.-Kömlös 1 (277 Meter tief).

Schadenfeuer. Am 14. d. M., kam in Nagykömlös im Hause des dortigen Insassen Stefan Bogel Feuer zum Ausbruche, welches den im Hofe stehenden Giskeller ergriff und einäscherte. Der Schaden beträgt 30 fl. Das Brandobjekt war nicht versichert.

Tenax propositi. (Festhaltend am Vorsatze). Wie man aus Böcska berichtet, ist dort vor kurzem Herr Anton Szolinger zum Priester geweiht worden, nachdem, wie der Zeitungsartikel sagt, der genannte geistliche Herr vor 15 Jahren die Wagnerprofessio n erlernt und auch Gehilfe geworden, später 2 1/2 Jahre in Bosnien als Zugführer gedient hatte. Damals fahte der junge Mann den Entschluß, sich dem geistlichen Stande zu widmen und hatte das Glück, bei Nachholung der verschiedenen Gymnasial-Studien, besonders der

lateinischen Sprache, durch die hochgelehrten und hochwürdigen Herren Dr. Johann Kiss und Dr. Ferdinand Wolaska wohlwollend unterstützt, Fleiß und Ausdauer mit Erreichung des vorgesehten Zieles gekrönt zu sehen. Obige Notiz veranlaßte mich, an der Hand der Erinnerung, netto 50 Jahre zurück einen Abstecker an meinen lieben Rhein zu machen, welchen Lewin Schilling so bezeichnend „Pulsaderstrom germanischer Geschichte“ und „deutschen Ganges“ nennt. Es war Anfangs Mai d. J. 1843, als ich von Düsseldorf aus mit haushälterischer Ausbeutung der präliminirten Zeit von drei Wochen in kunst-romantisch-poetischen Hochgenüssen schwelgend, stromaufwärts meinem vorläufigen Reiseziele Zürich zustrebend, über Frankfurt a/M. nach Mainz kam, wo ich in der damaligen, von Oesterreich, Preußen und Hessen besetzten Bundesfestung norddeutsche Kameraden zu finden hoffte und auch glücklich fand. Damit ich nicht von meiner, dem geneigten Leser in Aussicht gestellten Notiz zu weit abkomme, erwähne ich nur kurz, daß ich, der ich bis dahin nie österreichisches Militär gesehen, einer zu Ehren eines Mitgliedes des hohen Kaiserhauses abgehaltenen großen Parade beizuwohnen und die vorzügliche Militärmusik zu bewundern Gelegenheit hatte. Nachdem ich vor Johann Gutenberg's bei der 4. Säcularfeier 1837 enthielt, nach Thorwaldsen's Modell errichtetem ehernem Standbilde meine Huldigung dargebracht, eilte ich der ehrwürdigen, schon zu des heiligen Bonifacius, des deutschen Apostels Zeiten begonnenen Domkirche zu, in deren weiten Räumen man an den Grabmälern der Gattin Karls des Großen, Fastrade, der ausgezeichneten und mächtigen Erzbischöfe Hatto I. und Willigis des Wagner'sohnes, des Meißnerfängers Johann Franenlob, welcher hier von Franen Händen zur Gruft getragen worden sein soll und vieler anderen in der deutschen Geschichte glänzenden Personen und Namen in ehrwürdiger Andacht vertieft wird. — Hier, wie an vielen alten Gebäuden begegnet uns das erzbischöfliche Wappen, das Wagenrad. — A. Kopfsch, der vorzugsweise bekante Rheinliederdichter hat die Sage von der Entstehung des fürstbischöflichen Mainzer Wappens zu einer hübschen Ballade bearbeitet, die ich theilweise hier recitire: „Es sahen am Thum zu Mainz die adeligen Herrn den Willigis zum Bischof nicht allerwege gern“ und ließen ihn überall sichtbare Wagenräder mit Kreide an Wände und Thüren zeichnen; doch es nahm Willigis an dem Schimpf kein Vergerniß. Er lieh durch einen Maler überall statt der Kreidezeichnungen ein weißes Rad im rothen Felde malen, darunter die Schrift: „Willigis, Willigis, denk' woher Du kommen siß!“ (Letzteres altdentsches Wort des Reimes wegen eine poetische Lizenz. Nun prahten die „Herrn am Thum“ nicht mehr, sie wischten ihre Kreideräder selbst ab, und was dann für ein Bischof kam, ein jeder das Rad ins Wappen nahm; also ward Willigis zur Glorie das Aergerniß.“ Zum Schluß wünsche ich dem eingangs genannten hochwürdigen Herrn aus vollem, warmen Herzen eine ähnliche Carrière, wie die des frommen Willigis, stehen ja doch dergleichen früher nicht geahnte Er rungenschaften weder im Lehr-, noch im Wehr- und Nährstande (letztere Bemerkungen zwar veraltet, aber immer noch bezeichnend) keineswegs vereinzelt da. Man nennt das Ueber-treten aus der einen in eine andere Laufbahn mit einem alten landläufigen Ausdruck „Umjatteln.“ Auch Schreiber dieses hat vor 34 Jahren „umgefattelt“; jedoch wie Doktor Faust: „trotz heißem Bemühen“ seine Hoffnung nicht erfüllt gefunden. War er selbst daran Schuld, oder Andere? Die Eigenliebe ist mit der Antwort wie immer flink bei der Hand — „Andere!“

Offene Stellen. In der Torontaler Gemeinde Czernya finden zwei der serbischen Sprache mächtige Exekutoren eine provisorische Anstellung. — In Torontal-Czsebetal ist die Stelle einer Gemeindehebamme erledigt. Die Gesuche sind bis zum 26. Juli beim Gr.-Beckerefer Obertribunalämte einzureichen.

Ostern, 18. Juli. Der Schnitt ist bei uns vorüber und das Einführen hat schon begonnen. Weizen kann man per Joch (16.000) 7-8 Mgner. hoffen. Der Hafer ist sehr schwach wegen Mangel an Regen und es kann per Joch 4-5 Mgner. geben. Gerste wird bei uns sehr wenig gebaut. Der Mais ist schwach, so auch die Kartoffeln, aber ich glaube, sie werden sich erholen, weil wir in letzten Tagen Regen genug bekommen haben. Obst ist verschieden, so sind Apfel sehr viel. Birnen aber wenig. Die Trauben sind mittel-mäßig. Mehrere von den Bauern haben zur Vernichtung der Peronospora viticola Spritzen angewendet.

Der Dank des Ministers. Der Ackerbauminister hat der Stadt Groß-Sikinda für die Opferwilligkeit, mit welcher dieselbe für sechs Jahre eine Stiftung zur Erhaltung eines Zögling's an der Groß-Szent-Miklofer Ackerbauschule ins Leben rief, seinen Dank ausgedrückt.

Ein interessanter Fund. Man schreibt aus Groß-Beckerek: Bei den Pflasterungs-Arbeiten in der Deutschen Gasse wurden gestern eine größere Menge alter Münzen und Menschenknochen ansicht allgrobter Tiefe zu Tage gefördert. Es liegt die Vermuthung nahe, daß es sich hier um Ueberreste aus der Türkenzeit handelt. Es wäre wünschenswerth, daß aus Anlaß des Millenniums unter fachmännischer Leitung rationelle Ausgrabungen veranstaltet werden, da wohl noch so manche werthvolle Reliquie aus alter Zeit auf dem Territorium der einstigen Gr.-Beckereker Festung in Schutt und Moder vergraben sein dürfte.

Eine aufgehobene Viehtransport-Station. Die an der Bahnstrecke Groß-Beckerek-Groß-Sikinda gelegene Viehtransport-Station „Kumán“ wurde vom Torontaler Bizegeßpan sistirt.

Eine städtische Feuerweh'r in Groß-Sikinda. Der am 9. d. M. in Gr.-Sikinda ausgebrochene Brand dürfte zur Gründung einer städtischen Berufsfeuerweh'r führen. Bei der letzten Generalversammlung der Gr.-Sikindaer städtischen Repräsentanz gelangte nämlich ein

Concurs.

Die Repräsentanz der Gemeinde Hagfeld hat in ihrer am 22. Juni l. J. abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, entlang der 28 Klafter Gassenfront der Gemeinde als Corporation gehörigen, im G. B. B. Zahl 148 der Gemeinde Hagfeld mit P. 3. (274-275/a/1) und (274-275/a/2) bezeichneten 611 Klafter großen Intravillans ein einstöckiges, aus Geschäftslokalitäten, Wohnungen und sonstigen Nebenlokalitäten bestehendes Zinshaus zu erbauen und wird behufs Erhalt von localverhältnismäßigen Bauplänen und Kosten-Ueberschlägen der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, diebestmögliche Baupläne und Kostenüberschläge bis 1. September l. J. bei der Hagfelder Gemeinde-Vorstellung einzubringen.

Verfertiger des für bestbefundenen Bauplanes wird mit 100 fl., der des zweitbesten Planes mit 50 fl. aus der Gemeindefassa honorirt.

Nähere Auskünfte über die Baubedingungen und Verhältnisse erteilt die Gemeinde-Vorstellung unentgeltlich. Hagfeld, am 7. Juli 1893.

Anton Angulin, m. p. Notar.

Joh. Stoffel, m. p. Richter.

Ein Haus

in der Esztoréie (Nr. 1209) mit 1066 Klafter schönem Garten ist aus freier Hand sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

Ein Knabe

im Alter von 12-14 Jahren, welcher der ungarischen Sprache halbwegs mächtig ist und die nöthigen Schulkennnisse besitzt, wird als Lehrling aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung des Hrn. Tóth Ferencz, Magyar-Gyermek. Reflektirende haben sich direkt entweder schriftlich oder persönlich an Hrn. Tóth zu wenden.

Ein Buchhalter

der der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird unter vortheilhaften Bedingungen sofort aufgenommen. Solche, die im Wein- und Spirituosen-Manipulationsfache schon thätig waren, genießen Vorzug. Näheres zu erfragen in der Adm. d. Blattes (Buchdruckerei Rudolf Wunder).

Ein Haus

Nr. 313 in der Spenglergasse, mit ganz neuem Ziegeldach, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, Gassengeschäft, separat gebautem Keller, schönem mit Weinstöcken besetzten Garten und geräumigem Hof, ist aus freier Hand sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Franz Köstner.

Árlejtési hirdetmény.

Alulírottak részéről mint a Tamásfalva közgazdasági megbízottak részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a közigazdasági tulajdonul képező nagykorosma épület, mely 4 szobából, 1 teremből, konyhából és 2 pinczéből s ezen területén levő 2 istálló- és kocsis szinből áll f. évi augustus hó 3-án nyilvános árverés útján elárvereztetik. A feltételek alulírott elnökél betekintethetők.

Laping Miklós elnök.

Guter Verdienst!

Eine der renomirtesten ung. Weingroßhandlungen sucht für den hiesigen Platz und Umgebung gut eingeführten, tüchtigen

Vertreter.

Gesl. Anträge sub: „A. 6934“ befördert Rudolf Rösse, Wien.

Original Pariser Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Dutz. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl. Prompte Versendung discretet überallhin durch

J. Reif, Specialist Wien

IV. Margarethenstrasse 7.

erste und renomirteste Firma dieses Faches, Beste und solideste Bedienung. Ausführliche Preis-Courante gratis, franco und in verschlossenen Couverts.

Reskript des Vizegouverneurs zur Verlesung, in welchem die im Schoke der freiwilligen Feuerwehr herrschenden Zwistigkeiten gerügt, die Versäumnisse derselben getadelt werden und welches mit dem Wunsche schließt, die Stadt möge je eher eine städtische Feuerwehr organisiren. Die städtischen Repräsentanten nahmen die Feuerwehr in Schutz und beschloffen schließlich die Organisirung einer städtischen Feuerwehr, neben welcher aber auch die bestehende freiwillige Feuerwehr weiter wirken solle.

Ein abgelehntes Gesuch. Die Temeszer Gemeinde Német-Szent-Mihály hatte an den Innenminister petitionirt, daß jene 680 in den Gemarkungen der Torontáler Gemeinde Aurelháza liegenden Katastralgemeinden, welche Eigentum der Nagy-Szent-Mihályer bilden, zu ihrer Gemeinde ausgeschrieben werden. Wie verlautet, hat der Minister dies Ansuchen als derzeit unerfüllbar abgelehnt, weil die Gemeinde Aurelháza 40% Gemeindevumlagen zahlen muß und ihr Umlagenfond durch eine solche beträchtliche Entziehung eine große Einbuße erleiden würde.

In der am 30. Juni l. J. abgehaltenen Comitats-Congregation wurde der Beschluß gefaßt, daß die Gehälter der Gemeindebeamten des Torontáler Comitates von nun an nicht mehr in Naturalien, sondern bloß in baarem Gelde anzuzahlen sind und hat bei den bis jetzt mit Naturalien ausbezahlten Beamten der 10-jährige Durchschnittspreis der Naturalien als Basis der Baarzahlung angenommen zu werden.

Veränderungen im Klerus. Als Kapläne wurden versetzt: Ignaz Söka von Gr.-Beeskeref nach Szeged-Nókus, Wilhelm Reichmeier von Tor.-Eszécsány nach Karánsebes, Karl Franz von Karánsebes nach Gr.-Beeskeref. Von den neugeweihten Priestern wurden als Kapläne disponirt: Franz Bartl nach Temesv.-Jozsefszadt, Mathias Ferch nach Delta, Josef Karl nach Berjamos, Johann Schipper nach Pantofa, Rudolf Schummer nach Tem.-Hidégkut.

Die Ernte. Die im Zuge befindlichen und in manchen Theilen des Landes bereits sehr vorgeschrittenen Erntearbeiten werden seit einigen Tagen durch die vorherrschend regnerische Witterung abträglich beeinflusst, stellenweise sogar, wenn auch nur für kurze Zeit, gänzlich behindert. Wohl ist in den wichtigsten Gebieten des Landes das Schneiden der Hauptbrodfrüchte nahezu beendet, das Einbringen der Garben konnte aber eben des regnerischen Wetters halber noch nicht überall befruchtigt werden und würde das Anbauern des Regens die bisher sich als ausgezeichnet zeigenden Qualitäten beeinträchtigen. Laut den ämtlich einlangenden Mittheilungen wird der Ertrag in Weizen hinter dem einer Mittelelerte nur um wenige Prozente zurückbleiben, da der ohnehin nicht bedeutende Ausfall im Quantum durch das bessere Produkt beinahe völlig wettgemacht wird. In Roggen ist die Schüttung beträchtlich geringer als im Vorjahre, die Qualität aber ist sehr gelungen. Gerste ergibt beinahe ebensoviel, Hafer weniger als im Vorjahre. Mais entwickelt sich gut, überhaupt stehen Hackfrüchte prächtig.

Personenbeförderung per Post. Die Temesvárer Post- und Telegraphen-Direktion hat auf der Distanz zwischen Groß-Beeskeref und Vega-St.-György die Personenbeförderung eingeführt und wird eine Fahrkarte von 60 kr. für hin oder retour eingehoben. Nach Klef beträgt die Fahrkarte 30 kr., für Klef 10 kr. Im Uebrigen geben die erwähnten Postämter bereitwillig Auskunft.

Aufnahmebedingungen des Szegediner Knaben-Convictes der Gemeinde Gyertyámos. Jene p. t. Eltern, welche die Aufnahme ihrer Söhne für das Schuljahr 1893/4 anstreben, wollen ihr schriftliches Ansuchen an die Verwaltung des Szegediner Knaben-Convictes in Gyertyámos bis längstens 31. Juli l. J. richten.

Verspätet einlangende oder mangelhaft instruirte Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Dem Gesuche ist beizulegen: a) das lehrjährige Schulzeugniß, b) das Impf- und Gesundheits-Zeugniß, c) eine 20 kr. Retourmarke. In Folge Beschlusses der Verwaltung wurde der Stand der Zöglinge von 60 auf 100 erhöht u. zw. 60 Zöglinge mit je 13 fl. und 40 Zöglinge mit je 12 fl. monatlicher Verpflegungsgebühr. Die Verwaltung behält sich das Recht vor, daß sie die Zöglinge nach ihrem Gutdünken auf den billigeren oder höheren Zahlungsplan aufnimmt; daher die Gesuchsteller sich mit dieser Verfügung in ihrem Gesuche einverstanden erklären müssen. Die Aufnahmebedingungen sind folgende u. zw.: 1. Für jeden Zögling ist ein Einschreibungsgebühr 12 fl., für die ganzjährige (10 Monate) Verpflegung aber 100 fl., respektive 120 fl., in zehn monatlichen, im Vorhinein zu entrichtenden Raten an der Institutskassa in Gyertyámos zu erlegen. 2. Für ärztliche Behandlung, verabreichte Medicamente und Möbelabnutzung sind ganzjährig 3 fl. zu entrichten. 3. Jeder Zögling ist mit Kleidungs-Ausrüstung und Bettzeug nachstehend zu versehen u. zw.: 1 Winter-, 1 Sommer-Anzug, 6 Hemden, 6 Gattien, 12 Taschentücher, 3 Servietten, 6 Handtücher, 2 paar Schuhe oder Stiefel, 1 paar Pantoffel, 6 paar Fuchslappen oder Socken, 1 Kleider-, 1 Zahn-, 1 Kops-, 1 Glanz-, 1 Roth-, 1 Antreibbürste, 1 Stamm, 1 komplettes Gbsetz; an Bettzeug 1 Kopskissen, 1 Decke und 2 Leintücher. Jeder Zögling hat statt des Huttes eine durch die Verwaltung zu bestimmende einheitliche Kopsbedeckung zu tragen. — Nachdem der Hauptzweck des Institutes die Erlernung der ung. Sprache ist, werden in erster Reihe nur solche Knaben aufgenommen, deren Muttersprache nicht die Ungarische ist; auch aus den Comitaten Temes, Krassó-Szörény u. s. w. werden Zöglinge aufgenommen. — Gleichzeitig sind die systemisirten 6 Präsektstellen für dieses Institut zu besetzen. Reflektiren können hierauf solche Jünglinge, welche die zwei höchsten Klassen der Real-, Handelschule oder Gymnasium besuchen. Die Präsekte erhalten im Institute gänzlich

freie Verpflegung und Beföstigung; haben dafür die Aufsichtigung der Zöglinge zu versehen und müssen sich allen Verfügungen der Statuten unterwerfen. Dem Gesuche sind oben angeführte Dokumente beizulegen und bis 31. Juli l. J. an die Verwaltung des Convictes in Gyertyámos zu richten.

Jahrmärkte finden statt: In Gr.-Beeskeref am 10., 11., 12. und 13. August; im Makó am 12. und 13. August; in Neufas am 5., 6. und 7. August l. J.

Wie wir erfahren, hat der Verlag der „Ungarischen Rosen-Zeitung“ eine Veränderung erfahren, da derselbe in den Besitz des berühmten Gartenbau-Etablissements Wilhelm Mühle in Temesvár übergegangen ist. Dieses hervorragende Fachblatt, welches alle Fragen des Rosenkultus in eingehender Weise erörtert, bringt zugleich in einem Anhang über die allgemeine Gärtnerei eine Fülle nützlicher und interessanter Artikel und dient lediglich dem Zwecke, die Rosen- und Blumenzucht zu heben, ihr auch im Inlande Freunde zu verschaffen, welcher Zweck durch die, jedem Heft beigelegten, im prachtvollen Farbendruck ausgeführten Kunstbeilagen eines Theils und durch den geringen jährlichen Pränumerationspreis andertheils vollkommen erreicht wird. Dem neuen Verleger der „Ungarischen Rosen-Zeitung“ ist die Auszeichnung zu Theil geworden, daß der hohe Protektor des ungarischen Gartenbaues, Sr. kais. und königl. Hoheit Erzherzog Josef seinem Blatte als Abonnent beigetreten ist.

Wir verweisen unsere geehrten Leser ganz besonders auf die in unserem heutigen Blatte enthaltene Annonce „Cognac“ des hies. Dekonomen Hrn. Johann Farle, die wir der geneigten Beachtung empfehlen.

„Columbus“-Cigarettenhülften, aus dem neuesten und besten „Columbus“-Cigarettenpapier verfertigt, sowohl mit Staniol-, als auch mit gewöhnlichem Mundstück, — ebenso auch Einsiede-Pergament (Dunstpapier) in guter Qualität sind billig zu haben in der Buch- und Papierhandlung Rudolf Wunder in Hagfeld.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 15. Juli bis 21. Juli 1893.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Anna Kraushaar. — Katharina Kraushaar. — Marie, Katharina Decker. — Mathias Strunk. — Johann Theisen. — Franziska Martin.

Getraut:

Michael Lafatos mit Gizella Volbízár.

Gestorben:

Thomas Schummer, 12 Jahre alt, Diphtheritis.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Hagfeld, am 21. Juli.

Sowohl in Weizen, wie auch in Mais und allen übrigen Getreidesorten drückten sich im Wochenlaufe die Preise wesentlich, nur Hafer ist steigend.

Hagfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen je nach Qualität	fl. 6.80	6.90
Mais (neu)	fl. 4.60	— .70
Gerste	fl. 4.60	4.65
Keys	fl. —	—

In den übrigen Getreidesorten war keine Zufuhr.

Fremdenliste

in der Zeit vom 15. Juli bis 21. Juli 1893.

Hotel Schaß:

Paul Wertheim, Keiender, Budapest. — Karl Frankovits, Fabrikant, Szegedin. — Eduard Eibler, Kaufmann, Lindau i. B. — Ignaz, Julius Jutz, Kaufmann, Augsburg. — Johann Meisch, Kaufmann, München. — Josef Sücs, akademischer Maler, Budapest. — Rudolf Stodinez, Temesvár. — Georg Minker, Nagy-Teremia.

Lottoziehung.

Temesvárer Lottoziehung vom 15. Juli:

48. 86. 51. 41. 3.

Nächste Ziehung am 29. Juli.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Zur gefälligen Beachtung!

Erlaube mir hiemit höflichst anzuzeigen, daß mein anerkannt vorzüglicher, aus reinem Naturwein selbst erzeugter

Cognac

von nun an sowohl pr. Liter, als auch bezugsweise bei Hrn. Mathias Kraushaar, Kaufmann, Hauptgasse Nr. 603, zu haben ist.

Hochachtungsvoll Johann Farle.

n und hoch-
r. Ferdinand
und Ausbauer
önt zu sehen.
r Erinnerung,
meinen lieben
so bezeichnend
nd „deutschen
J. 1843, als
Ausbeutung
st-romantisch-
wärts meinem
ber Frankfurt
maligen, von
Bundeseistung
auch glücklich
eigten Leser in
erwähne ich
österreichisches
Mitglied des
Parade beizu-
zu bewundern
n Gutenbergs
nach Thor-
ndbilde meine
igen, schon zu
spostels Zeiten
Männern man
des Großen,
en Erzbischofe
ohues, des
her hier von
er soll und
glänzenden Per-
ndacht vertieft
uden begegnet
agenrad. — A.
iederdichter hat
stlichen Mainz
beitet, die ich
hum zu Mainz
hof nicht aller-
re Wagengrü-
men; doch es
gerüß. Er ließ
zeichnungen ein
ter die Schrift:
kommen siz!“
wegen eine
Herrn am
reideräder selbst
ein jeder das
egis zur Glorie
sch dem eingangs
warmen Herzen
nmen Willigis,
ahute Ernungen-
und Nährstande
immer noch be-
reunt das Ueber-
bahn mit einem
Auch Schreiber
t“; jedoch wie
seine Hoffnung
an Schuld, oder
wort wie immer
F . . . a.
ontáler Gemeinde
Sprache mächtige
In Torontál-Gr-
ebamnte erledigt.
Gr.-Beeskeref
ist bei uns vor-
ommen. Weizen
Mätkner. hoffen.
angel an Regen
geben. Gerste
a is ist schwach,
aube, sie werden
Regen genug be-
gen Nepsel sehr
en sind mittel-
zur Vernichtung
wendet.
ckerbauminister
ie Opferwilligkeit,
eine Stiftung zur
of-Szent-Miklos
auf ausgedrückt.
an schreibt aus
asterungs-Arbeiten
eine größere Menge
s nicht allzugroßer
Vermuthung nahe,
Türkenzeit handelt.
h des Millenniums
le Ausgrabungen
le manche werthvolle
rium der einstigen
Moder vergraben
ort-Station. Die
h-Sikinda gelegene
de vom Torontáler
ros-Sikinda. Der
gebrochene Brand
Berufsfeuerwehr
tlung der Gr.-Sti-
ungte nämlich ein

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 40 kr., 70 kr. und fl. 1.20 die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Grösste Toiletten-Ersparniss.

Schlanke Taille, tadellose Figur.

Taille bleibt ohne Lücken, ohne Falten bis zum letzten Tag.

Nur zu erzielen mit

Prym's Patent-Reform-Haken u. Oesen



Verbiegen sich nie und geben nicht nach.

Oeffnen sich niemals von selbst.

Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber daher ungleichmässiges Annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.



**Wirklich
reines
Weinde-
stillat.**

zu haben in der ö.-u. Monarchie in allen feineren Specerei-, Delikatessen- & Droguerie-Handlungen, Apotheken, Conditoreien und Caffeehäusern.

In Hatzfeld bei Anton Decker.

Herausgeber und Eigenthümer: Rudolf Wunder.

FEINE NATURWEINE, italien., Dalmatiner und Istrianer

verzollt in Fässern von 100 Liter aufwärts, liefert gegen Nachnahme

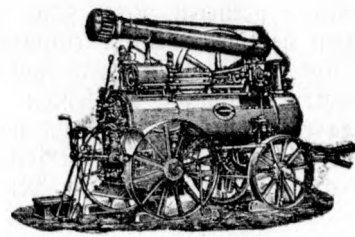
Rudolf Sauer,

Fiume. Depot im Freihafen.

Insel „Capri“ weiss, feiner Bouteillenwein, alt à-la Somlauer	— — — — —	per Liter 28 kr.
„Bosco Elma“, Tischwein, Schiller sehr feine Qualität	— — — — —	„ „ 24 „
„Bari“, schwarz kräftig, gut	— — — — —	„ „ 20 „
„Lissa“, hochfein. schw. Blutwein	— — — — —	„ „ 25 „
„Refoscato d'Isola“, Blutwein	— — — — —	„ „ 32 „
„Moscato di Siracuta“, hochfein weiss	— — — — —	„ „ 32 „
„Rifrosto“, weiss, bestens zu empfehlen, kräftig	— — — — —	„ „ 24 „

Diese Preise verstehen sich franco Bahn Fiume. Die Fässer werden zum facturirten Preise franco Fiume retour genommen. Die letzte Eisenbahnstation muss genau angegeben werden.

Grosse Muster bis 5 Kilo kosten 1 fl.

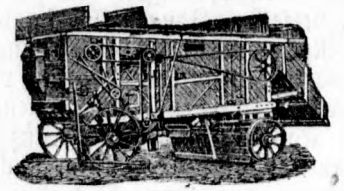


Zur Drusch-Saison

empfehlen wir unsere bestbewährten

Lokomobile

und



Dampfdreschmaschinen.

Für tatellose Konstruktion und Arbeit, für vollkommen reinen Ausdusch und marktfähige Putzung aller Getreidearten bei grösster Leistungsfähigkeit übernehmen wir die weitgehendste Garantie. Alle unsere Dreschmaschinen sind mit doppelter Trommel-Schutzvorrichtung, bedeutend verlängerten Strohschüttlern, patentirten Sackhaltern, die Lokomobile mit unzerbrechlichem Wasserstandsglas, Reserve-Handspeisepumpe, Kamru-Aufwindvorrichtung, gebüchstem Cylinder, selbstthätiger Oelpumpe, Bremsen etc. versehen. Der Kessel ist durchaus aus Stahlblech für eine normale Dampfspannung von 6 Atmosphären. Anerkennende Zeugnisse, ausserordentlich billige Preise. Mit ausführlichen Offerten stehen gerne zu Diensten.

UMRATH & COMP.,

landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,

Budapest, Váci körút 60. szám.

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Putzmühlen, sowie alle landw. Maschinen in grösster Auswahl.

Spiegel & Bilder!

Geschäfts-Anzeige.

Wir erlauben uns, einem P. T. Publikum Hatzfeld's und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass das Möbelgeschäft sowie die Leichenbestattungs-Anstalt vom Herrn **Mészáros Sándor** von nun ab im Hause des Herrn **Joh. Schmidt**, Spenglermeister, vis-à-vis der Spezereihandlung des Herrn **Ludwig Manzin** sich befindet und dasselbe unter der Leitung des Herrn **Mészáros Sándor** weitergeführt wird.

Wir bemerken gleichzeitig, dass das Geschäft durch die Consorten Herren **Peter Frank**, **Stefan Oberting** und **Johann Schmidt**, bedeutend vergrössert wurde und wir daher dem P. T. Publikum alle Gattungen



Möbel



von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung empfehlen können, sowie wir auch sämtliche **Tapezierer-Arbeiten** und Dekorationen nach neuesten Façonon zu den billigsten Preisen und bei prompter Bedienung ausführen.

Unser Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, nur **solid gearbeitete, der Neuzeit entsprechend im modernsten Style** gehaltene Möbel zu führen, wofür wir für jedes Stück die volle Garantie übernehmen.

Gleichzeitig empfehlen wir bei Bedarf unsere **besteingerichtete Leichenbestattungs-Anstalt**

und besorgen **Bestattungen** von der einfachsten bis zur pomphaftesten Ausstattung sowohl in Loco als auch Auswärts.

Unser Geschäft wird unter der Firma:

„I. Hatzfelder Möbelniederlage u. Leichenbestattungs-Anstalt“ geführt.

Metall-Särge und Grabkränze.

Schnellpressendruck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.